

Der Wert des Groschens.

Trotzdem immer behauptet wird, daß sich der Wert des Geldes gegen früher bedeutend verändert habe, muß man doch auf der anderen Seite feststellen, daß so ein Groschen ein kleines Kapital ist. Was kann man nicht alles für einen Groschen kaufen; andererseits, welche Kapitalkosten kommen durch den Vertrieb eines Groschenartikels zusammen? Tausenderteile Einrichtungen sind auf den Groschen zugeschnitten. Der Automatenbetrieb ist gemeinhin eine Groscheneinrichtung, und da wir im Zeitalter des Automaten leben, ist jeder Mensch von Kopf bis Fuß auf Groschen eingestellt. Wie ärgert er sich manchmal, wenn er gerade keinen Groschen hat, obgleich irgend ein vorzuziehender Gegenstand im Automaten ihn in Versuchung bringt. Für einen Groschen, es muß übrigens heißen Bezahlmittels, denn Groschen gibt's ja gar nicht mehr, kann man ein besetztes Brötchen essen, etwas trinken, oder einen Zahnenbeißer genießen. Für zehn Pfennig kann man sich den neuesten Schläger vorspielen lassen. Für 10 Pfennig bekommt man vom Sektengeschäftler eine schöne Sekt- und Kümmerflasche. Neuerdings gibt es nun sogar schon Schreibmaschinen, zu deren Bedienung man einen Groschen benötigt und die dafür genau tausend Aufschläge liefert, also etwa einen Normalbrief. Groschen hin, Groschen her, es gibt allerlei dafür. Manchmal gibt man einen Groschen achtlos aus, vertut ihn für irgend eine Nebenfälligkeit oder verpfändet ihn. Hinterdrein kommt bestimmt eine Situation, in der man den Groschen gerne haben möchte, einmal, weil er einem fehlt, ein andermal, weil man nur noch einen Schein oder ein Silberstück besitzt und der Automat hierfür keine Verwendung hat. Erst dann erkennt man den Wert und die Bedeutung eines solchen Bezahlmittels. Erst dann kommt man zu der Einsicht, daß doch ein Groschen doch eigentlich ein kleines Vermögen ist. Manchmal fehlt einem sogar ein einzelnes Pfennigstück, man weiß, daß in irgend einer Bilet- oder Seitenkasse doch ein wenig Geld hat. Wer mit einemmal ist es unauffindbar fort, und wir ärgern uns, wenn wir wegen dieses einen Pfennigs wehlein müssen. Gerade so ist es auch mit dem Groschen. Geld ist Geld, gleich welche Münze!

Preßl.

Mitteilungen aus der Sitzung des Rates der Stadt Riesa vom 12. Februar 1931.

1. Es ist die Beschaffung eines Leichentransportwagens für den Stadteil Weida beantragt worden, da der von der früheren Gemeinde Weida zum Transport von Leichen nach der Leichenhalle verwendete Wagen umgebaut und anderen Zwecken dienstbar gemacht worden ist. Durch das Bestattungsamt soll zunächst die Frage des Bedürfnisses geprüft werden, da die Beschaffung eines gebrauchten Kraftwagens, zum Leichentransportwagen umgebaut, ca. 1500 RM. Kosten verursacht.
 2. Der Sächsische Gemeindegeld hat eine kraftfahrtechnische Ausbildung der Gemeindepolizeibeamten in Anregung gebracht, da die Beamten dann bei Unglücksfällen leichter in der Lage sind, sich ein Urteil über die Ursache des Unglücksfalles zu bilden. Der Rat beschloß deshalb mit dem Betriebsamt und der Gendarmerieabteilung Riesa zu verhandeln, ob und unter welchen Bedingungen diese Stellen bereit sind, die sächsischen Polizeibeamten im Kraftfahrwesen auszubilden bzw. zu unterrichten.
 3. Dem von der Ratvorlage abweichenden Beschlusse des Stadtverordneten-Kollegiums wegen Durchführung der Erholungsfürsorge im Jahre 1931 schließt sich der Rat an.
- Darüber wurden noch 30 Punkte beraten.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 17. Februar 1931.

- Wettervorhersage für den 18. Februar (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Weist schwache Winde aus südlichen Richtungen, langsame Bewölkungsabnahme, brüchig Nebel, nachts bei kühleren Temperaturen Frost, sonst Temperaturen wenig verändert. Keine nennenswerten Niederschläge.
- Daten für den 18. Februar 1931. Sonnenaufgang 7.10 Uhr. Sonnenuntergang 17.19 Uhr. Mondaufgang 7.57 Uhr. Monduntergang 18.19 Uhr.
- 1546: Martin Luther in Gießen gest. (geb. 1483).
- 1664: Der italienische Maler Michelangelo in Rom gest. (geb. 1475).
- 1888: Der Wölfler Ernst Bach in Tura (Mähren) gest. (geb. 1916).
- 1890: Der ungarische Staatsmann Graf J. Andrássy gest. (geb. 1828).

Mit dem städtischen Autobus in den Gebirgswinter.

Kennst du den Winter im Gebirge? Kennst du den tief verschneiten Wald? Weißt du, welche Vorteile er für deine Gesundheit bietet? Besonders die rauchfreie Luft? Weißt du, wie sich die Lungen beim Bergsteigen weiten, wie die Augen sich nicht fälschen können an all der Pracht? Du brauchst noch lange kein Winterportler zu sein, um auch dir diesen Genuß zu verschaffen, an dem du noch lange gedenken kannst! Und das alles ohne große Umstände, ohne vieles Umstehen auf der Eisenbahn! Reize dich doch einmal zusammen und mache so eine Sonderfahrt im städtischen Autobus nach Geising mit! Du wirst staunen und dann der Stadt dankbar sein, daß sie dir diesen Genuß so bequem und billig geboten hatte.

Wie war es am vergangenen Sonntag? Am Sonnabend schon waren die Parkarten ausverkauft! Auch die Sportgeräte waren schon auf dem Wagenbach untergebracht. Früh gegen 8 Uhr sammelten sie sich, die 30 Mannlein und Weiblein, jung und alt, die die erste herartige Fahrt mitmachten. Pünktlich 8 Uhr wurde abgefahren. Es dauerte gar nicht lange, hatten sich die Teilnehmer zu verschiedenen Unternehmungen zusammengesunden, manches Scherzwort fiel, von mancher früheren Tour wurde erzählt. Noch war es finster draußen, aber etwa bei dem Pumpenweiser Niederwartha wurde es allmählich heller. Dresden wurde um 7 Uhr durchfahren. Dann ging durch Heidenau und das Müglitztal entlang. Und immer noch kein Schnee bis kurz vor Glaschütze, der Uhrmacherstadt. Dort wurde das erste Mal gehalten, teils zur Schonung des braven Motors, teils zur Wagenführung mit einer vorzüglichen Reichstraße. Dann kam die Turvenreiche Straße nach Geising, die am Fahrer und Motor die höchsten Anforderungen stellt, durch das Gebiet der Volkendruckverwaltungen vom Jahre 1927. Von den Verwaltungen ist aber jetzt nichts mehr zu sehen, nur neue Brücken, Häuser und Mauern erinnern noch an die schlimmen Tage. Hier hatte der Schneepflug schon tüchtige Arbeit geleistet, denn der Schnee lag 4 Meter hoch. Mit dem Glockenschlag 9 Uhr hielten wir vor dem Rastkeller in Geising. Schnell

die Sportgeräte vom Wagenbach heruntergeholt und hinaus ging in den Gebirgswinter. Immer mehr verteilten sich die Fahrteilnehmer. Die einen gingen zur Springbrunne, andere zum Lehnstuhl, der Rest, teils zu Fuß, teils auf zwei Rädern auf große Fahrt. Was haben die Leute, die zum ersten Male im Winter im Gebirge waren, für Augen gemacht! Da wurden die rauchreifebelangenen Telephonbrücke bekannt und die schneelberdeckten Tannen bewundert. Und die vielen, vielen Sportler! Nun hinauf auf den Kamm, in den Wald! Keine Straße, kein Weg, auf dem nicht die Schlippen zu sehen waren. Aber Bergsteigen will verstanden sein, besonders im Winter, sonst kommt man tüchtig ins Schwitzen. „Zeit lassen“ ist das beste Gegenmittel. Und wir haben doch soviel Zeit bis zur Abfahrt! Beinahe 10 Stunden! Was kann man da alles unternehmen! Dann in Sächsisch-Stammwald, kurz vor der Grenze, beim Sächsischen Reiter „rechts um die Ecke“ nach Georgenthal, 80 Zentimeter Schneehöhe, davon 15 Zentimeter Neuschnee. Geröll! Herunter von der Straße und auf den Weg nach Rehefeld. Wegweiser sind genug vorhanden, man muß nur erst den Raubreis abtragen, um sie lesen zu können. Und nun im Walde! Am Rande jedes Zweiglein, jede Nadel mit Raubreis überzogen, dicke Schneelagen auf den Fels zur Erde gebreuten Rehen. Geröll! Der Weg auch für Fußgänger. Köstlich die Ruhe! So richtig zur Erholung für die Lungen die Winterwaldluft ein. Ausblick ist allerdings nicht zu haben, stehen wir doch über den Wolken, zeitweise sogar in ihnen! Aber zu sehen gibt's auch in der Nähe noch genug. Die Bäume haben sich durch die Schneelagen in Märchenfiguren verwandelt. Hier steht Rübezahl, dort eine Gasse mit dem Schiefer, und ein Stück weiter weg, das heißt bald aus wie Stillener-Rast mit seinem Staben, der sagenumwobene Wilschütz des Erzgebirges. Was sind denn das für regelmäßige Dächer im Schnee, längs des Weges? Da hat ein Acker geschürt. Und hier die größeren Böcker, zwei Reihen nebeneinander? Das war Hochwilt, das zur nahegelegenen Futterstelle von Hinunter geht nun ins Tal der Freiburger Mulde, nach Dörmisdorf-Rehefeld. Still-Still-Still! In laufender Talfahrt überholen uns

und der wirtschaftlichen Kostlage zur Verfügung stellen. Vorausgesetzt ist, daß die Empfänger der Ehrengabe in Zahlen geboten sind oder in Zahlen wohnen. Die Regierung wird sich hierzu von einem aus Fachleuten zusammengesetzten Kommission Vorarbeiten machen lassen. Es ist in Aussicht genommen, für das Haushaltsjahr 1931 zu demselben Zwecke die gleiche Summe bereit zu stellen. — Wie wir noch hierzu hören, tritt diese Regierung an die Stelle des im Jahre 1929 verteilten Vorkriegspreises von 5000 Mark.

Der Deutsche Offiziersbund gegen die Verdächtigung des Fliegerfeldens von Nicht-Fliegern. Vom Deutschen Offiziers-Bund wird dem Telemobil-Verkehrsamt geschrieben: Wie durch eine Veröffentlichung in der „Kreuzzeitung“ bekannt geworden ist, hat ein kanadischer Flieger, Leutnant Hunter in Toronto, in einer dortigen Zeitung behauptet, er sei als verurteilter Gefangener von Nicht-Fliegern und Leuten seiner Offiziersklasse auf das unheimlichste gefoltert worden, um Auslagen über seine Kampfformationen von ihm zu erpressen. Gegen diese deutschfeindliche Dichtung, die sich diesmal gegen den Feind und Fremde gleich hoch geachtet und bewunderten ritterlichen Fliegerhelden Rastred Freiherr von Nicht-Fliegern und seine tapferen Fliegerkämpfer richtet, erhebt der Deutsche Offiziersbund entsetzten Protest. Nicht-Fliegern Idealgestalt steht viel zu hoch, um von berartigen verleumderten Anwürfen berührt zu werden. Der Deutsche Offiziersbund hat das auswärtige Amt gebeten, bei der kanadischen Regierung vorstellig zu werden, um den kanadischen Verdächtigungen den Boden zu entziehen.

Sind Ordnungszulagen verboten? Im Auftrag der nationalsozialistischen Landtagsfraktion hat der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Dr. Bannack an das Innenministerium eine Anfrage gerichtet, in der es heißt: In der Nacht vom 14. zum 15. Februar seien auf Veranlassung des Dresdner Polizeipräsidenten in der Dresdner Straße 15 Mitglieder der Jugendgruppe des Nationalsozialistischen Kampfbundes und nach dem Polizeipräsidenten gebracht worden, weil sie angeblich militärische Übungen abgehalten hätten. Diese Jugendgruppe habe aber nur die Ordnungszulagen ausgeführt, die bei allen Verbänden, die geschlossen auf der Straße auftreten, üblich seien, um Ordnung und Marschdisziplin zu gewährleisten. Das Ministerium wird gefragt, ob es das Verhalten des Polizeipräsidenten billigt und ob es bereit sei, einheitliche Vorschriften für ganz Sachsen über erlaubte Ordnungszulagen herauszugeben.

Geldspielautomaten. Dem Justizministerium wird mitgeteilt: Seit längerer Zeit werden Geldspielautomaten der verschiedensten Art zur Verübung durch das Publikum aufgestellt. Unter den Umständen und bei den Spielbedingungen, unter denen die Aufstellung im allgemeinen erfolgt, spricht die Vermutung dafür, daß solche Apparate als Glücksspielapparate anzusehen sind. Die Inhaber von Gast- oder Schankwirtschaften oder von öffentlichen Vergnügungsorten seien sich bei der Aufstellung solcher Geldspielautomaten über regelmäßig der Gefahr aus, angeklagt und bestraft zu werden. Wiederholt ist deshalb vor Aufstellung solcher Apparate öffentlich gewarnt worden. Gleichwohl tauchen immer wieder neue Automaten dieser Art auf. Zur Zeit werden unter verschiedenen Namen, insbesondere unter der Bezeichnung „Gitarre“ — auch mit allerhand Zusätzen — Apparate in die Öffentlichkeit gebracht, bei denen sich der Spielvorgang folgendermaßen gestaltet. Das vom Spieler eingeworfene 10-Pfennigstück rollt auf einer schräg gestellten Gleitschiene, unterhalb deren sich einige Gewinnrollen befinden. Während das Geldstück auf dieser Schiene weiter abwärts rollt, muß der Spieler eine Vorrichtung auslösen, durch die diese Gleitschiene in der Richtung des Apparates verschwindet, so daß das Geldstück nunmehr frei fällt und je nachdem entweder in eine Gewinnöffnung gerät oder daneben und damit dem Spieler verloren geht. Der Umstand, daß gelegentlich einmal ein solcher Automat wegen der Beschaffenheit, in der er sich befindet, von einer Staatsanwaltschaft als Glücksspielautomat angesehen und das Strafverfahren deshalb eingestellt wird, kann nicht dazu führen, daß die Staatsanwaltschaft vom Einschreiten gegen Apparate dieses Systems allgemein absehen. Um einer Schädigung der in Frage kommenden Wirtschaftskreise vorzubeugen, wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch bei Apparaten dieses Systems die Vermutung nach wie vor dafür spricht, daß es sich um ein Glücksspiel handelt. Die Staatsanwaltschaften müssen daher auch gegen die Aufsteller solcher Automaten pflichtgemäß einschreiten. Allen Personen, die Geldspielapparate dieser Art aufgestellt haben, wird daher andeuten gegeben, diese aus der Öffentlichkeit zurückzuziehen, da sich sonst der Gefahr aussetzen, gerichtlich zur Verantwortung gezogen und bestraft zu werden.

Neue Vorschriften. Von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden wird mitgeteilt: Als Warenverkehrsamt ist den Güter- und Expressverwaltungen nach Oesterreich, Ungarn, Italien, Südfrankreich und der Tschechoslowakei von sofort an die Internationale Anmeldung für das „Hollant“ beizugeben. Im Verkehr nach der Tschechoslowakei kann der bisherige Vordruck noch bis Ende Juni 1931 weiter verwendet werden. Die Inter-

78 v. S. im sächsischen Baugewerbe arbeitslos. Nach der Erhebung vom 2. Februar, die sich auf 66 181 Maurer, Bauhilfsarbeiter usw. erstreckte, betrug die Arbeitslosigkeit im sächsischen Baugewerbe an diesem Tage 78 v. S.

Die nächste Tagung der Landesknobde. Die Landesknobde wird am 21. April zu einer Tagung zusammenzutreten, in deren Rahmen besonders der Haushaltsplan und, je nach dem Stande der Landtagsberatungen, der Abföhrungsvertrag mit der ev.-luth. Landeskirche als wichtige Punkte zur Beratung stehen dürften.

Gebäude-Brandversicherungsbeiträge. Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern werden nach dem Beschlusse des Verwaltungsausschusses für Gebäudeversicherung (einschl. Reichsversicherungsteuer) auf die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1931 am 1. April ds. Js. nach einem Beitragsfuß von 1/4 Reichspfennig für die Einheit zur Einhebung gelangen.

Staatliche Ehrengaben für Schriftsteller. Die Regierung wird noch im Laufe des Haushaltsjahres 1930 5000 Mark in Einzelbeträgen von je 1000 Mark als Ehrengabe an Angehörige des frei schaffenden Schrifttums unter Berücksichtigung der Verdienste

Schneeschulauer. In Rehefeld ist Mittagstraß. Dann wird im Vorbeigehen das ehemalige Jagdschloß von außen besichtigt und es soll die Staatsstraße entlang nach Altenberg-Geising zurückgehen. Aber o weh! Da ist für Fußgänger und Autos kein Durchkommen. Der Schneepflug hat es nicht schaffen können, so verweht ist die Straße. Also ein Stück zurück und über den Rabenberg auf schrägeren Schneefeld nach Altenberg, das Schwanerwälder entlang nach Geising. Ueberall der Niese und vor allem teilweise Schnee, den der Stiller überhaup nicht kennt. Aber wohin man auch geht, überall ist das Bild ein anderes! In Geising wird noch einige Zeit an einem Gang den Schneeschulauer zugesehen und gekannt, wie ein kleines Kerlchen von kaum 6 Jahren formvollendet seinen Telemark stiel und den Christania reist. Doch was kommt denn dort für eine lange Schlange mit seinem Ringeln die Straße herab? Der Döb, ihr, der keine Winterreifen in Pferdehufeisen macht. Und das im Seitel der Autos! Aber so eine Fahrt im Pferdehufeisen ist ein Hochgenuß ganz besonderer Art!

Von 5 Uhr ab treffen sich die Fahrteilnehmer wieder im Rastkeller in Geising. Von der Luft erdöste Weidner haben sie alle. Aber wie schwer atmet es sich in der Stube! Die Lunge kann sich nur schwer wieder an das Gemöhen, was sie bisher ständig hat vorgeföh bekommen. Um 7 Uhr geht wieder zurück ins Flachland mit seinen qualmenden Fabrikschloten und seiner rauchigen, schweren Luft. Müde, ist jeder froh, in Heidenau und Dresden nicht den Zug wechseln zu müssen. In schneller Fahrt geht durch Glaschütze und Dresden. Vor dem Bahnhof Dresden-Stiebs wird nochmals eine kurze Rast gemacht. Sinein geht, einen Teer oder Grog zu trinken. Und die ganz unermüdbaren verschwinden sogar für ein oder zwei Touren im Tanjaal. 11 Uhr hält der Autobus wieder vor der Wagenhalle in Riesa.

Keine Panne auf der langen Fahrt. kein Gedränge, auch sonst kein Unheil. Frohgemut nehmen die Fahrteilnehmer voneinander Abschied. Und dann der herrliche Schluß! Die Erinnerung an den schönen Tag wird noch lange nachhallen. Et.